

in Verbindung

mit Dr. Hübner's Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft und dessen Versicherungs-Zeitung.

Nº 123.

Bremen, den 17. Februar

1854.

Inhalt.

Zur Goldfrage. — Die europäischen Fondsmärkte in 1853. — La Plata. — Der Handel Lübecks in 1853. — Handelsberichte. (Bremen, Berliner Productenmarkt, Newyork, London, Antwerpen, Russische Zucker- und Baumwolleneinfuhr, Archangel.) — Vermischte Notizen. —

Beilage: Jahresbericht des stat. Centralarchivs zu Berlin. — Begünstigungen des directen Handels in Dänemark. — Eisenbahnen. (die Werrabahn; die Panamabahn.) — Handelsverordnungen. (Russische Creditbillets.) — Rechtsfälle. — Literatur. (Horns bevölkerungswissenschaftliche Studien.) — Versicherungswesen. (Harkorts Antrag auf Altersversorgungsanstalten; Rümione Adriatica; Stuttgarter Hagelversicherung.) — Anzeigen. —

Zur Goldfrage.

II. Die Goldwährung als Grundlage deutscher Münzeinheit.

Nachdem wir die in der letzten Nummer enthaltene Beleuchtung des in der Hamburger Börsenhalle gemachten Vorschlags, eine gemeinschaftliche deutsche Handels-Goldmünze einzuführen, bereits beendet hatten, kam uns ein weiterer Abschnitt V. der Beiträge zur Erörterung der Goldfrage — Börsenhalle vom 31. Januar d. J. — zu Gesicht, welcher sich mit dem Einfluss des ost-asiatischen Handels auf die Strömungen der edelen Metalle beschäftigt. Die außerordentliche Silber- ic. Nachfrage und Verwendung in Asien und insbesondere in Ostindien ist hier durch ein treffliches historisches und statistisches Material nachgewiesen. Als Ergebnis desselben spricht Herr S. seine Ansicht dahin aus, daß der beträchtliche Abzug des Silbers nach Ostindien ein wesentliches Moment für die Gold- und Silberfrage abgebe und es zweifelhaft mache, — wenn überall eine solche Entscheidung praktisch sei, — ob man nicht richtiger ein Steigen des Silberwertes statt eines Sinkens des Geldwertes, im gegenseitigen Verhältniß der beiden edlen Metalle, annehmen müsse. "

"Wie zu Anfang des 18. Jahrhunderts der sich lebhafter gestaltende Handel mit China, wo damals Gold in auffallend niedrigem Werthe gegen Silber stand — nur etwa 1 : 12 und selbst darunter — unaufhaltsam das Silber aus England herauszog, nicht allein zum Ankauf von Producten, sondern auch zum Austausch gegen Gold, und so, ohne daß man sich des Zusammenhangs recht bewußt wurde, den wesentlichsten Impuls gab zur dortigen factischen Geltung der Goldwährung, der später die gesetzliche Anerkennung folgte; — in ganz ähnlicher Weise hat, neben der außerordentlich vermehrten Goldproduktion, in letzter Zeit das Ausströmen des Silbers nach Indien und China unverkennbar einen entscheidenden Einfluß geäusert, um in den Ver. Staaten und in Frankreich der Goldwährung das Ubergewicht über die bis dahin dort vorherrschende Silberwährung zu verschaffen."

Wir sind allerdings damit einverstanden, daß der uralte und nach einiger Unterbrechung in neuester Zeit wieder zunehmende Abfluß des Silbers nach Ostasien — auch von Amerika aus nach China ic. — auf das Steigen und Fallen der Goldpreise einen erheblichen Einfluß ausübt; können aber, bei Beurtheilung jenes Silberabflusses, mit Herrn S. nicht für zweifelhaft halten, ob man nicht richtiger ein Steigen des Silberwertes statt eines Sinkens des Goldwertes im gegenseitigen Verhältniß der beiden edlen Metalle annehmen müsse. " Auch der ausgesprochene Zweifel, " ob eine solche Entscheidung praktisch sei, " scheint uns kaum ernstlich gemeint. Warum hätte denn Herr S. einen solchen bedeutenden Apparat von Kenntnissen, Fleiß und Einsicht auf eine Frage und deren Entscheidung verwendet, welche am Ende unpractisch ist? Die Sache ist sehr practisch, nur darf sie nicht unpractisch tractirt werden, wie wir dieses leider bei der nachher zu erwähnenden Schrift finden werden. Wir räumen ein, daß der Abfluß des Silbers nach Indien ic. von erheblichem Einfluß auf das Werthverhältniß des Goldes zum Silber sei; wir präzisieren diesen Einfluß sogar dahin, daß derselbe der Werthverminderung des Goldes, welche in Folge der neueren Goldausbeute an und für sich stattfinden muß, erheblich entgegenzuwirken vermag; aber wir behaupten doch, daß diese Einwirkung eine secundäre ist, und daß dieselbe den Einfluß der vermehrten Goldproduktion, als Hauptfac-

tor, nicht aufheben, sondern nur moderiren kann. Wir müssen ferner, gestützt auf die früheren Auseinandersetzungen, die von Herrn S. ausgesprochene Behauptung, "daß in letzter Zeit das Ausströmen des Silbers nach Indien und China unverkennbar einen entscheidenden Einfluß geäusert habe, um in den Vereinigten Staaten und in Frankreich der Goldwährung das Ubergewicht über die bis dahin dort vorherrschende Silberwährung zu verschaffen", als eine Verwechslung von Ursache und Wirkung bezeichnen. Nicht das Ausströmen des Silbers nach Asien hat in Nordamerika und Frankreich die Goldwährung zur Herrschaft gebracht, sondern die in diesen Ländern — aus Ursachen, welche wir in der vorigen Nummer festzustellen versucht haben — herbeigeführte Goldwährung hat das Silber ausgestoßen und dieses Silber hat in erheblichen Quantitäten einen willkommenen und vortheilhaften Abzugsscanal nach Asien gefunden. —

Wenden wir uns nunmehr zur Betrachtung eines Aufsatzes in dem dritten Quartalheft 1853 der deutschen Vierteljahres-Schrift Nr. 63, welcher gleichen Titel mit unserer Ueberschrift führt. Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß zwar das deutsche Münzwesen dermalen im Allgemeinen wohlgeordnet sei, daß aber in Deutschland nichts destoweniger der Wunsch nach Münzeinheit seine Berechtigung habe. Es sei nämlich zu unterscheiden das zweifache Verhältniß der Landesmünzen als Werthmesser für den inneren Verkehr und als Werthmesser für Zahlungen im Welthandel. Die Landesmünze habe ein gesetzliches Werthmaß nur in Beziehung zu dem Verkehr des eignen Landes; in Beziehung zu dem Weltverkehr sei sie dagegen in ihrem Werthe den allgemeinen Gesetzen des Werthmaßes unterworfen. Die Haupthandelsplätze Deutschlands hätten eine andere Rechnungsmünze wie das Binnenland; dadurch sei der deutsche Gulden und Thaler vom Welthandel ausgeschlossen und die Geldumsäge im auswärtigen Handel umbequem und kostspielig, wie dieses die von Hamburg entnommenen Beispiele zeigten, so daß nicht selten von Deutschland aus holländische, belgische und französische Import- und Exportplätze gewählt würden. Das deutsche Münzwesen im inneren Verkehr müsse für ganz gut, im äußereren Verkehr aber wegen der Trennung des Industriegebietes vom Handelsgebiet als sehr mangelhaft erklärt werden. Die Einheit zwischen Thalern und Gulden sei allerdings vorhanden, aber es fehle die Einheit der binnennärdischen Münze mit der Handelsmünze und einem Welthandelsgeld. Die Aufgabe gehe also dahin, eine Münze zu finden, die in Hamburg und Bremen genau dieselbe sei, wie in Leipzig, Frankfurt, Triest ic.

Mit diesen Ansichten des Verfassers kann man sich einverstanden erklären, wenn dieselben dahin formulirt werden, daß das deutsche Münzwesen in seiner Verbindung des 14 Thalerfußes mit dem 24½ Guldenfuß im Allgemeinen als wohlgeordnet zu betrachten ist, daß ihm aber das nötige vollständige Münzgebiet, insbesondere zur Vermittelung des auswärtigen Handels, so lange mangelt, als in den Seepläzen ein anderes, von dem binnennärdischen getrennes Geld- und Münzwesen besteht. Der Verfasser will nun diesen Uebelstand nicht auf dem einfachen, naturgemäßen Wege des gemeinsamen Anschlusses an ein bestimmt bestehendes Geld- und Münzsystem beseitigen, sondern es kommt ihm darauf an, eine Geldordnung zu segen, in welcher der 14 Thalerfuß, der 24 (24½) Guldenfuß, der 27¾ Markfuß, der Louisd'orfuß und der Conventionsfuß alle gleichmäßig aufgehen, das heißt also, eine solche Eintheilung der edlen Metalle zu treffen, an welche sich alle diese Eintheilungen leicht und gut anschließen. " Zu diesem absonderlichen Zweck werden dann die nachstehenden nicht weniger absonderlichen Ideen und Sätze zu Hülfe genommen:

"Das Natürliche scheint, daß die beiden edlen Metalle neben einander als Werthmesser gebraucht werden."

"Das zweite Verhältniß ist, daß man nicht bloß für jedes der edlen Metalle einen Münzfuß setzt, sondern daß man zugleich gesetzlich den Werth des Silbers gegen Gold festzukennen sucht"

"Die Goldwährung gehört einer höheren Entwickelungsstufe des wirtschaftlichen Lebens eines Volkes an."

"Die Silberwährung ist die naturgemäße Währung des inneren Verkehrs. " "Die Goldwährung ist für die einzelne Nation in dem Maße richtig, je mehr Antheil sie am Welthandel nimmt, während die Silberwährung in dem Maße richtig ist, als sie von der Einheit ihres Münzwesens entfernt ist."

"Die Goldwährung tritt ein als höchste Form des Geldverkehrs."

"Es haben sich keine recht entschiedene Überzeugungen für oder gegen die eine oder die andere Währung gebildet."

"Die erste Frage wäre die, ob Deutschland in seiner handelspolitischen Entwicklung jetzt wirklich so weit gelangt ist, um aus der Silberwährung hinauszutreten und die Goldwährung anzunehmen."

"Die zweite Frage ist, ob die Natur des Goldes in seiner Verwendung zu Münzen einen so großen Nachtheil droht, daß man dennoch die Herstellung einer gemeinsamen Silberwährung der Goldwährung vorziehen muß."

"Die dritte Frage ist, ob, gesezt daß beide obige Fragen zu Gunsten des Goldes entschieden wären, die Werth- und Massenverhältnisse des Goldes nicht die Werthordnung unter Goldwährung zu unsicher, oder die Silberwährung geradezu so vortheilhaft machen, um dennoch das Silber dem Gold als Währung vorzuziehen."

"Wir nehmen den Satz als ausgemacht an, daß die Goldwährung für ein Volk, wie das deutsche, in der gegenwärtigen Lage desselben an der Schwelle einer außerordentlich reichen Zukunft, das Naturgemäße ist, und daher trotz aller Schwierigkeiten kommen wird, wahrscheinlich eher, als die meisten es meinen."

"Die Frage, ob Gold- oder Silberwährung vorzuziehen sei, ist unentschieden."

"Eigentlich vergleicht man gar nicht die Goldmünze und die Silbermünze gegen einander, sondern man vergleicht sie mit der Münze an sich, das ist mit der Gesamtheit derjenigen Eigenschaften, welche die beste Münze haben würde."

"Es hat sich ein ziemlich allgemeines und sicheres Urtheil dahin gebildet, daß eine Aenderung des Goldwerthes (nämlich in Folge der Entdeckung neuer Goldlager) nicht zu befürchten steht."

"Die Furcht einer Werthverminderung des Goldes ist eine illusorische. Aber angenommen, sie wäre begründet, so wird das Gold, welches wir besitzen, die Werthverminderung ebensowohl erleiden. Auf welchem Wege nun sollen wir uns gegen die Werthverminderung dieses Goldes schützen, gesezt, daß sie zu fürchten wäre. Offenbar, hier giebt es nur einen Weg — einen Weg, den kluge Völker in gleicher Lage bereits eingeschlagen haben — wir müssen das Sinken des Massenwertes durch das Steigen des Bedarfswertes wieder ausgleichen, die Nachfrage in die Höhe treiben, und zu dem Ende die Goldwährung annehmen."

"Der Satz scheint gewiß, daß die Sicherheit der Gold- oder Werthverhältnisse beim Golde weit größer ist, als beim Silber, weil der Goldquotient ein bei weitem weniger empfindlicher ist, als der Silberquotient."

"Macht man irgendwo eine außergewöhnliche Ausbeute an Silber, so ist die Störung bei Silberwährung ganz unvermeidlich, während die größte Goldausbeute nur den wahren Preis an die Stelle eines zufälligen setzt."

"Die Einführung der Goldwährung wird die Völker lehren, daß der Tauschwerth des Goldes ein viel zu geringer ist, und sie deshalb anregen, den Tauschwerth dem Massenwerth näher zu bringen."

"Das einzige Bedenken gegen die Goldwährung ist, daß zu wenig Gold vorhanden ist, und das Gold dadurch zu teuer wird."

"Ein wichtlicher Grund gegen die Einführung der Goldwährung ist einzig und allein die wahrscheinliche Steigerung der Goldwährung."

"Die Goldwährung wird es uns allein möglich machen, zur Münzeinheit im höheren Sinne des Worts überzugehen."

Aus diesen und ähnlichen Säcken soll der Vorzug der Goldwährung vor der Silberwährung deducirt werden! Die Ideen des Verfassers sind bestreitig, daß es bei einem Urtheil über dieselben wahrlich nicht leicht ist, die Grenzen des äußeren Anstandes einzuhalten. Sie bieten eine solche Fülle von Unklarheit und Verkehrtheit dar, daß den Verfechtern der Goldwährung damit jedenfalls der schlechteste Dienst geleistet ist. Uns wird man nach unseren früheren Ausführungen nicht zumuthen, dieselben anders, als durch ihre nackte Hinstellung, zu widerlegen, und auch das würden wir unterlassen haben, wenn es uns nicht als Pflicht erschienen wäre, eine Warnungstafel bei einer Schrift zu setzen, die durch einen gewissen Schein des Tiefstünnigen Stoff zu endlosen Begriffsverwirrungen darzubieten geeignet ist.

Die europäischen Fondsmärkte in 1853.

Die Curse der europäischen Staatspapiere an den 6 Hauptfondsbörsen waren Anfangs jeden Monats im Jahre 1853:

Wien.	5% Silber= Met.	5% Papier.	4% M.	Gold.	Silber.
	Metalloques.	Papier.	Papier.		
31. December 1852 ..	108½	94¾	75	114¼	110
1. Februar 1853 ...	106	94½	76¾	115½	109¾
1. März " ...	106	94¾	75¾	115½	109½
1. April " ...	106	94½	75½	113¾	109
2. Mai " ...	107	94½	...+	112¼	108
1. Juni " ...	107½	94	74¾	115½	108¾
1. Juli " ...	106½	94	75¾	114½	109¾
1. August " ...	108	93½	75¾	114	109¼
1. Septemb. " ...	108	94½	75½	113¾	108¾
1. October " ...	107½	92½	74	114½	110½
1. November " ...	105	91	73	118½	113¾
1. December " ...	108½	92½	73½	121½	115½

Berlin.	Bant' antheile.	3½% Staatspapier.	4% Druckpapier.	Polnische 5% Staatspapier.
31. December 1852 ..	111	94½	95	97¾
1. Februar 1853 ...	108½	93¾	97	98½
1. März " ...	109	92¾	97¼	97¾
1. April " ...	109	92¾	97	98¼
2. Mai " ...	110	93¼	98	98½
1. Juni " ...	109	93	98	98½
1. Juli " ...	109½	92¾	98¼	98
1. August " ...	111¾	93	97½	98½
1. September " ...	111¾	92¾	97½	99
1. October " ...	111	90½	97	96
1. November " ...	110	90¾	—	96
1. December " ...	109½	91¼	96	96½

Frankfurt a/M.	Gardin. 5%	Russ. 4%	Poln. 4%	Span. 3%	Gold
31. December 1852 ..	97¾	92¾	92½	43½	al marco
1. Februar 1853 ...	96½	91½	92	44¾	379
1. März " ...	97½	93	92½	43½	379
1. April " ...	98½	92¾	92½	44¼	379
2. Mai " ...	98¾	92¾	92½	43½	379
1. Juni " ...	94¾	93½	92½	43	379
1. Juli " ...	93½	92½	91¾	42¾	381
1. August " ...	93¾	93	91½	43¼	381
1. Septemb. " ...	93½	93¾	91¾	43¾	381
1. October " ...	91½	93	91	42	381
1. November " ...	87½	91½	88½	40	381
1. December " ...	87½	91¼	88½	40½	381

Amsterdam.	Integr. 2½%	3%	Gold	al marco
31. December 1852 ..	66¾	79	11½	
1. Februar 1853 ...	64½	76½	11½	
1. März " ...	65½	77¾		
1. April " ...	64¾	77½		
2. Mai " ...	63¾	74½		
1. Juni " ...	63½	74½		
1. Juli " ...	63½	76½		
1. August " ...	64	76½		
1. September " ...	63½	76½		
1. October " ...	61½	75		
1. November " ...	60½	73½		
1. December " ...	61½	73½		

London.	Consols 3%	3½%
1. Januar ..	100½	104½
1. Februar ..	99½	103½
1. März ..	99½	103½
1. April ..	100	...
30. April ..	100½	103½
1. Juni ..	100½	102½
2. Juli ..	97½	101½
1. August ..	98½	101½
1. September ..	97½	100½
1. October ..	93½	97½
2. November ..	93½	94½
1. December ..	94½	95½

Paris.	3% Rente.	4½% Rente.	Belgisch 5%
31. December 1852 ..	81.30	105.50	99½
1. Februar 1853 ..	79.50	104.50	99
1. März " ..	80.85	106.50	99
1. April " ..	79.70	103.15	100½
2. Mai " ..	80.70	103.15	100
1. Juni " ..	79	101.50	99
2. Juli " ..	74.90	100.85	99
1. August " ..	78.40	103.40	98½
1. September " ..	79.40	104.85	99
1. October " ..	74.80	100.50	98
2. November " ..	73	99.60	94½*)
1. December " ..	74.50	99.95	95½*)

*) 4½%.

Es war demnach der Preis von 3 p.C. Rente in:

	Dollart. Metalliques.	Preußische Staatschuld.	Holländ. Holl. negr.	Rente. Franz.	Engl. Genfols.	Russische & Höpe (Go.)
Anfang Januar	56 ⁸⁵	81	79	81 ³⁰	100 ⁵⁰	69 ⁵⁵
" Februar	56 ⁹⁰	80 ⁴⁵	76 ⁵⁰	79 ⁵⁰	99 ²⁵	68 ⁶²
" März	56 ⁶²	79 ⁴⁰	77 ⁷⁵	80 ⁸⁵	99 ⁸²	69 ⁷⁵
" April	56 ⁵²	79 ⁴⁰	77 ²⁵	79 ⁷⁰	100	69 ⁵⁵
" Mai	56 ⁷⁷	79 ⁸¹	74 ⁵⁰	80 ⁷⁰	100 ⁶²	69 ⁵⁵
" Juni	56 ⁴⁰	79 ⁷⁰	74 ⁶²	79	100 ⁵⁰	70 ¹²
" Juli	56 ⁴⁰	79 ⁴⁹	76 ¹²	74 ⁹⁰	97 ⁷⁵	69 ²⁷
" August	56 ³³	79 ⁷⁰	76 ⁸⁷	78 ⁴⁰	98 ¹²	69 ⁷⁵
" September	56 ⁷⁷	79 ⁶⁰	76 ⁶²	79 ⁴⁰	97 ⁷⁵	70 ³¹
" October	55 ⁵⁰	77 ⁵⁶	75	74 ⁸⁰	93 ³⁷	69 ⁷⁵
" November	54 ⁶⁰	77 ⁷⁷	73 ⁵⁰	73	93 ²⁵	68 ⁶²
" December	55 ⁵⁰	78 ²⁰	72 ¹²	74 ⁵⁰	94 ⁰²	68 ⁴³
größte Schwankung	530	289	587	830	737	128
Durchschnitt im Jahre	56 ²⁶	79 ³⁵	75 ⁹⁰	78	97 ⁹⁵	69 ⁴⁴

	Polnische Schässch.	Belgische Rente.	Schwedische Pfandbriefe.	Spanische Rente.	Sardinische Anleihe.
Anfang Januar	58 ⁶⁵	59 ⁹⁰	71 ²⁵	43 ⁵⁰	58 ⁶⁵
" Februar	59 ¹⁰	59 ⁴⁰	72 ⁷⁵	44 ⁷⁵	57 ⁰⁰
" März	58 ⁶⁵	59 ⁴⁰	72 ⁹⁴	43 ²⁵	58 ⁵⁰
" April	58 ⁹⁵	60 ³⁰	72 ⁷⁵	43 ²⁵	59 ¹⁰
" Mai	59 ¹⁷	60	73 ⁵⁰	43 ²⁵	59 ³²
" Juni	59 ¹⁰	59 ⁴⁰	73 ⁵⁰	42	56 ⁹²
" Juli	58 ⁸⁰	59 ⁴⁰	73 ⁶⁰	43 ³⁷	55 ⁸⁷
" August	59 ¹⁷	58 ⁹⁵	73 ¹²	43 ²⁵	56 ²⁵
" September	59 ⁴⁰	59 ⁴⁰	73 ¹²	43 ³⁷	56 ¹⁷
" October	57 ⁶⁰	58 ⁶⁰	72 ⁷⁵	42	54 ⁰⁰
" November	57 ⁶⁰	63	72 ²⁵	40	52 ⁵⁰
" December	57 ⁹⁰	63 ⁸⁰	72	40 ⁵⁰	52 ⁵⁰
Größte Schwankung	1 ⁵⁷	.5	2 ⁴⁴	4 ⁷⁵	6 ⁶⁰
Durchschnitt im Jahre	58 ⁶⁷	60 ³⁰	72 ⁸⁰	42 ⁷⁹	56 ⁵⁵

Es ist bei Beurtheilung vorliegender Liste zu beachten, daß nur die Course Anfangs jeden Monats berücksichtigt und daher alle dazwischen liegenden Schwankungen umgangen sind, und daß für November und December die Course der belgischen Papiere sich für convertirte 4 $\frac{1}{2}$ p.C. verstehen welche nicht im Verhältnis der Reduktion von 5 auf 4 $\frac{1}{2}$ zurückgegangen sind, so daß, während in diesen Monaten der Preis einer 3 p.C. Rente beinahe überall gewichen, der in Belgien gestiegen ist.

Bezüglich russischer Papiere ist nur der Frankfurter Cours der 4prozentigen Anleihe bei Hoppe berücksichtigt; höhere Schwankungen zeigt z. B. der Cours der 5prozentigen russisch-englischen Anleihe in Berlin, welche notirt wurde Anfangs

Januar	119	=	71 ⁴⁰	3 p.C.
Februar	119	=	71 ⁴⁰	
März	119	=	71 ⁴⁰	
April	118 $\frac{1}{2}$	=	71 ¹⁰	
Mai	119 $\frac{1}{2}$	=	71 ⁷⁰	
Juni	119	=	71 ⁴⁹	
Juli	117 $\frac{1}{2}$	=	70 ⁵⁵	
August	115 $\frac{3}{4}$	=	69 ⁴⁵	
September	115 $\frac{3}{4}$	=	69 ⁴⁵	
October	113 $\frac{1}{2}$	=	68 ¹⁰	
November	110 $\frac{1}{2}$	=	66 ³⁰	
December	110	=	66	

so daß die größte Schwankung 5⁷⁰ p.C. betrug, was allerdings mehr mit den bei dem russischen Credite zulässigen Voraussetzungen übereinstimmend als die oben angegebene Schwankung von 1²⁸ p.C.

In England, dem Lande der größten Staatschuld, ist im Jahre 1853 wie beinahe zu allen Zeiten der Cours der Staatspapiere, der Preis der Renten, höher als in allen anderen Staaten gewesen. Mit Ausnahme von Frankreich waren aber die Staatspapiere keines Landes einer so bedeutenden Schwankung, einem so großen Rückgang unterworfen, als in England.

Dass englische und französische Papiere wichen, zu einer Zeit, wo diejenigen anderer Staaten noch unverändert blieben, nämlich im Juli, hat seinen Grund darin, daß Credit und Geld beider Länder mehr als der der anderen durch die Missernten in Anspruch genommen waren.

Gegen Ende des Jahres sehen wir überall die Course aller Staatspapiere sinken oder zum Rückgang neigen, was natürlich der Gefahr des allgemeinen Krieges zugeschrieben werden muß, welche Russland über Europa gebracht hat. Der höchste Stand der Course war in den meisten Ländern Anfang Januar, der niedrigste Anfang November.

Die Preisschwankung von 5 p.C. welche wir für eine 3 p.C. Rente in Österreich nach den Courses der 5 p.C. Metalliques berechnet haben, ist ungleich höher bei dem österreichischen Papiergeld, dessen Preis in den Gold-

und Silbercoursen Wiens ausgedrückt ist. Goldagio wechselte nämlich von 112 $\frac{1}{4}$ bis 121 $\frac{1}{2}$, also mit einer Schwankung von 9 $\frac{1}{4}$ p.C. Silberagio wechselte von 108 bis 115 $\frac{1}{4}$, also mit einer Schwankung von 7 $\frac{1}{4}$ p.C. Der Unterschied zwischen Silber- und Goldagio, Anfang des Jahres 4 $\frac{3}{4}$ p.C., stieg im December bis auf 6 $\frac{1}{4}$ p.C. und merkwürdigerweise ist auch in Frankfuat a.M. Gold in der zweiten Hälfte des Jahres theurer geworden als es in der ersten Hälfte war, während es in Holland bedeutend billiger geworden ist.

Nach den obigen Berechnungen ist im Durchschnitt der angegebenen Course des Jahres 1853 der Preis der Rente am wohlseisten in Spanien, wo die Bezahlung freilich auch am wenigsten sicher ist, dieser Preis steigt dann in folgender Reihe:

Österreich, Sardinien, Polen, Belgien, Russland, Schweden, Holland, Frankreich, England.

Mit 100 Thaler kann nach diesen Coursen eine Rente gekauft werden: in Spanien von 7, in Österreich von 5 $\frac{3}{3}$, in Sardinien von 5 $\frac{3}{2}$, in Polen von 5 $\frac{1}{2}$, in Belgien von 4 $\frac{2}{3}$, in Russland von 4 $\frac{1}{2}$, in Schweden von 4 $\frac{1}{2}$, in Holland von 3 $\frac{1}{4}$, in Frankreich von 3 $\frac{1}{4}$, in Preußen von 3 $\frac{1}{2}$, in England von 3 $\frac{1}{2}$ Thaler.

Bei den Coursen der Staatspapiere machen sich natürlicherweise zwei Momente geltend:

der Credit der Staaten
und der Bedarf an Geld.

Der Credit der Staaten ist, wie jeder Credit, eine unbestimmte Größe, welche jeder Capitalist nach seinen eigenen Ansichten bestimmt, um Papiere zu kaufen oder zu verkaufen, je nachdem ihm der laufende Preis des Credites, welchen andere Capitalisten durch ihre Nachfrage oder ihr Angebot festsetzen, hoch oder niedrig erscheint.

Ie unzweifelhafter die richtige Zins- oder Rentenzahlung ist, dieses höhere Preis wird der Capitalist für die Zusicherung solcher Zinsen oder Renten bewilligen.

Die Sicherheit ist natürlich da am größten, wo die Staatseinnahmen die Staatsausgaben regelmäßig zu decken pflegen, jedes Deficit ist der Impuls zu einer Schuldvermehrung, jede Schuldvermehrung vermehrt die jährlichen Lasten, stellt künftige Deficits, künftige Schuldvermehrung und endliche Insolvenz in nähere oder fernere Aussicht. Selbst da, wo gewöhnlich keine Deficits vorzufallen pflegen, wird ein solches möglich oder wahrscheinlich, wenn außerordentliche Ereignisse, Krieg oder Revolutionen eintreten. Alle größeren Staaten Europas haben ihre Steuerkräfte bereits so angestrengt, um eine Menge unnötiger Ausgaben zu bestreiten, daß sie in denselben zu außerordentlichen Auslagen keine Hülfe suchen können. Ihr erster Schritt ist daher bei solchen Ereignissen, den Credit in Anspruch zu nehmen, sei es durch verzinsliche Anleihen oder durch Papiergeld. Erstere belasten die künftigen Budgets mit einer neuen Ausgabe, letzteres stellt eine Schuld fest, während deren Dauer durch die unnatürliche Vermehrung der Umlaufsmittel die Preise aller Dinge eine unnatürliche Höhe erreichen, die Ausgaben des Staates nicht weniger als durch Zinsen für Anleihen vermehrt, alle bestehenden Steuern in der bald entwerteten Valuta bezahlt und in Handel und Verkehr verwirrende, zerstörende Elemente hineingetragen werden. Das Capitalisten zu Kriegen Geld leihen, ist eine Art Selbstmord, je mehr sie leihen, desto mehr verlieren sie. Anleihen sind stets reducirt worden, sei es im Capital oder in den Interessen. Der außergewöhnliche Zinsfuß welchen Regierungen in ihrer Noth bewilligen, ist nur eine kleine Prämie für eine Gefahr. Papiergeld, in großen Mengen ausgegeben, ist noch von keinem Staate für voll eingelöst worden.

Hätten die Geldmänner in England kein russisches Anleihen abgeschlossen, würden die Berliner Banquiers nicht im vorigen Jahre viele Millionen polnische Schässcheine in Deutschland placirt haben, so würde Russland wahrscheinlich jetzt keinen Erborbergskrieg begonnen haben, der, wenn man den bis Februar eingetretenen Courstückgang nur auf 5 p.C. ansläßigt, Europa schon über 500 Millionen Thaler gekostet hat.

Der Credit der Staaten hängt jedoch nicht allein von ihrer Solvenz, sondern auch von der Fugnis der Regierenden, Credit zu benutzen, ab. Auffallenderweise hat sich diese Bedingung des Credites in letzter Zeit zum Nachtheile der hessischen Regierung gemacht, Niemand will ihr borgen. Gegenüber anderen Regierungen, welche ebenfalls ohne Autorisation derjenigen, welche die Schulden verzinsen und bezahlen sollen, Anleihen abschließen, hat sich aber bis jetzt bei den Capitalisten die Macht dieser Bedingung nirgends geäußert. Das Capital beugt sich überall der Gewalt.

Wir haben oben gesagt, daß der Geldbedarf der andere Maßgeber für die Course der Fonds sei. Sie theilen in dieser Hinsicht das Schicksal aller Waaren. Die Preise sämmtlicher Güter stehen in einem genauem Verhältnis zu der Menge von Geld, welche jeder Gattung Güter als Maschine des Umsatzes zu Gebote steht. Wird der so auf eine Art Güter treffende Anteil vermindert, so fällt notwendigerweise der Preis dieser Güter. Verhält sich das zum Umsatz von Staatspapieren vorhandene Geld zu den Staatspapieren wie 1 zu 20 und steht bei diesem Verhältnis eine Sorte Staatspapiere 100, so wird, wenn das Verhältnis auf 1:40 verändert, d. h. die Menge der Staatspapiere verdoppelt oder die Menge des ihnen gegenüberstehenden Geldes halbiert wird, der Preis desselben Staats-

papiers 50 sein, selbst wenn der im Falle einer Vermehrung der Staatspapiere sinkende Credit gar keinen Einfluß übte.

Die Menge Geldes nun, welche dem Umsatz von Staatspapieren dient, wird augenblicklich geschrägert, wenn andere unentbehrlichere Güter mehr Mittel als bisher zu ihrem Umsatz erfordern, ein Fall, welcher im Jahre 1853 beim Getreide eintrat, das auch diesmal, wie stets, in viel größerem Verhältnis theuerer wurde, als das Maß des Ernte-Ausfalls veranlaßt haben würde. Während nämlich dieser Ausfall in ganz Europa höchstens auf $\frac{1}{4}$ geschägt werden kann, sind die Preise etwa 100 p.C. höher als bei vollen Ernten. Dieselben Mengen, welche sonst mit einer Million Thaler umgesetzt werden könnten, erfordern jetzt 2 Millionen Thaler Geld.

Dies ist ein unabmebares Erforderniß, welchem gegenüber natürlich die Nachfrage nach Staatspapieren nicht hinlänglich ist, den ihrem Verkehr zustehenden Betrag an Umlaufsmittel festzuhalten, eine Thatache, die sich auf den Geldmärkten am lebhaftesten äußert, welche der Getreidenoth am nächsten stehen und an andere Geldmärkte außergewöhnliche Summen abgeben müssen.

So sehen wir im Jahre 1853 bei den Banken in Paris und London die größten Schwankungen des Baarvorraths.

Die Bank von Frankreich hatte in Millionen Franks:

Verhältnis des Baar-
vorraths

	Notenumlauf	Baarschaft	Zusammen zum Notenumlauf	
im Januar	670	480	1150	1: 1 ₄₀
" Juli.....	665	480	1140	1: 1 ₃₅
" December....	632	312	944	1: 2 ₀₂

Die Bank von England hatte in Millionen Pfds. Sterl.

	Notenumlauf	Baarschaft	Zusammen zum Notenumlauf	
im Januar.....	22 $\frac{1}{4}$	22 $\frac{1}{4}$	44 $\frac{1}{2}$	1: 1
" Juli.....	23 $\frac{4}{5}$	18	41 $\frac{4}{5}$	1: 1 ₃
" December....	21 $\frac{1}{4}$	15	36 $\frac{1}{4}$	1: 1 ₃

Die Bank der Niederlande hatte in Millionen Gulden:

	Notenumlauf	Baarschaft	Zusammen zum Notenumlauf	
mit Conto-Correntschuld				
im Januar.....	106	95	201	1: 1 ₁₁
" August.....	105	99	204	1: 1 ₀₈
" December....	118	91	209	1: 1 ₃₀

Aehnlicher Einfluß auf die Fondsbörsen ist gegenwärtig von den Kriegsrüstungen zu erwarten, nicht allein wegen deren Störung des staatlichen Credites sondern auch wegen des Betriebskapitals, welches die traurige Industrie des Krieges dem Geldmarkte entzieht.

Es ist daher vorauszusehen, daß die Course der Staatspapier im Jahre 1854, gedrückt durch das Risico, welches der Krieg bei Staatspapieren erhöht, und durch den Geldbedarf für ungewohnte Zwecke großen Schwankungen und starkem Sinken entgegen gehen, welches letztere um so größer sein wird, je mehr die Börse sich zu Anleihen bereit finden läßt.

La Plata.

Unter dem Titel:

"Die Platastaaten und die Wichtigkeit der Provinz Otuquis und des Rio Bermejo seit der Annahme des Princips der freien Schiffssahrt auf den Zuflüssen des Rio de la Plata, von S. Gottfried Kerst, mit einer Karte. Berlin 1854, Beitr. u. Co.", ist kürzlich ein kleines Buch erschienen, welches unsere Aufmerksamkeit auf jenes Gebiet und dessen Zukunft lenkt.

Die Freiheit der Schiffssahrt auf dem La Plata ist, durch das Decret des Chefs der argentinischen Republik vom August 1852, für alle Nationen proclamirt.

Durch Vertrag vom 15. Juli 1852 zwischen der argentinischen Conföderation und Paraguay, ist die freie Schiffssahrt auf dem Rio Paraguay und dem Bermejo allen Fahrzeugen unter argentinischer Flagge bewilligt.

Durch Verträge, welche Großbritannien, Frankreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Sardinien, im Februar 1853 mit der Republik Paraguay abgeschlossen haben, ist die freie Schiffssahrt auf dem Paraguay bis Asuncion und auf dem Parana bis zur Stadt Encarnacion und ferner eingeräumt, daß Waaren aus den gedachten Ländern wie die der meist begünstigten Nationen zugelassen, selbst im Falle eines Krieges mit einem dieser Staaten, die Angehörigen beider und ihr Eigenthum unangetastet bleiben. Die Republik Paraguay sichert den Angehörigen obiger Staaten unbeschränkte Glaubensfreiheit zu, sie hat ein Gesetz gegeben, welches die Freiheit aller Slavenkinder ausspricht und sich verbindlich gemacht, alle ihre Unterthanen und im Staate Angesiedelten durch die wirksamsten Mittel vom Slavenhandel abzuhalten.

Durch Vertrag vom 10. Juli 1853 zwischen Großbritannien, Frankreich, Nordamerika und der argentinischen Conföderation ist nicht allein die freie Schiffssahrt auf dem Parana und Uruguay regulirt, sondern auch verbürgt, daß der Schlüssel dieser Ströme, die Insel Martin Garcia, an den Mündungen desselben, keinem Staate zugehören solle, welcher nicht das Princip der freien Schiffssahrt anerkannt hat.

Das sind die neuesten Akte, welche die natürlichen Strafen zu großen

Ländern eröffnen, von welchen die Sage geht, daß sie an Reichthümern California übertrifft.

Unter diesen Ländern ist Bolivia eines der wichtigsten. Auf der amerikanischen Ostküste gar nicht, auf der Westküste nur mit einem kleinen Vorläufer die See erreichend, hat dieser riesige Binnenstaat durch die Feindseligkeiten Brasiliens und Perus, den beiden Nachbarn, welche den größten Theil seiner Grenzen umschließen, und durch die Unfreiheit der Schiffssahrt auf dem La Plata bisher nur mit großen Schwierigkeiten einzelne Verbindungen mit der civilisierten Welt aufrecht erhalten.

Durch Decret vom 2. Januar 1853 hat der Präsident von Bolivia alle Ströme der Republik frei für die Schiffssahrt aller Nationen erklärt, die Errichtung von Freihäfen an diesen Flüssen und große Geschenke an Land den überseeischen Gesellschaften oder Individuen zugesichert, welche bei diesen Häfen Ackerbau oder andere Industrie betreiben wollen und eine Prämie von 10,000 spanischen Thalern dem ersten Dampfschiffe zugesichert, welches durch den Plata oder durch den Amazonenstrom zu einem der bolivianischen Freihäfen gelangt.

Die Flüsse welche hier in Betracht kommen, sind:

1. der Rio de la Plata, ein strömendes Meer, durch den Zusammenfluss des Parana und Uruguay gebildet. Bis zu der Mündung des letzteren können Schiffe von 16 bis 18 Fuß Tiefgang hinaufsteigen.

2. Die Uruguay, Grenzfluss der argentinischen Republik gegen Brasilien und die Banda oriental del Uruguay mit großen Zuflüssen von Osten. Nach Capitain Sulivans Karte hat das Fahrwasser von der Mündung bis zum 31.^o S. B. 3 $\frac{1}{2}$ bis 14 Faden Tiefe. Zwischen dem 31.^o und 31.^o 23' unterbrechen bei niedrigem Wasserstand zwei Felsbanken die Schiffssahrt. Nach Capitain Hothams Bericht können Schiffe von 6 bis 14 Fuß Tiefgang diesen Strom 250 Seemeilen aufwärts, bis zum ersten Wasserfalle, befahren.

3. Der Parana, gebildet durch die Vereinigung des Rio grande und Paranahyba. Der Parana und Paraguay umschließen die ganze Republik Paraguay, welche ein längliches Viereck bildet, so, daß nur die Nordgrenze dieses Staates offen bleibt, übrigens auch durch kleinere Flüsse, von welchem der eine in den Parana, der andere in den Paraguay fließt, bezeichnet wird. Der Parana und Paraguay, welche sich vereinigen, wurden im vorigen Jahre durch französische und englische Dampfschiffe, letzteres mit 10 Fuß Tiefgang, bis Asuncion befahren. Weniger tiefgehende Schiffe, nicht gezwungen gegen die stärkste Strömung das tiefste Fahrwasser zu suchen, würden die Reise leichter bewerkstelligen, zumal zwischen Santa Fé und Bajada zwei seichte Stellen und eine andere 160 Meilen aufwärts, der Pfad von S. Juan genannt. Bei niedrigem Wasserstand können erstens nicht von Schiffen über 10 Fuß, letztere nicht von Schiffen über 7 $\frac{1}{2}$ Fuß Tiefgang passiert werden. Von December bis Juni hat der Strom Hochwasser, in den anderen Monaten niedrigen Wasserstand. Die Strömung wechselt von 2 bis 4 Meilen die Stunde, der Wind zieht auf dem Flusse etwa 2 Tage Nord- auf 1 Tag Südwind. Für Segelschiffe rechnet man 70 Tage von Buenos Ayres nach Asuncion, für Dampfschiffe von 8 Fuß Tiefgang 8 Tage, auf 5 Tage abwärts. Bis Rosario gelangen Schiffe von 14 bis 16 Fuß Tiefgang.

4. Der Paraguay ist auch über Asuncion hinaus schiffbar und zwar wenigstens für Schiffe von 8 bis 10 Fuß Tiefgang bis zum Jauru, wohin schon die ersten Eroberer des Landes in Brigantinen gelangt sind. Er ist tief und breit, führt ins Herz der alten portugiesischen Minen, seine Ufer werden als ungewöhnlich schön geschildert. Bei Asuncion nimmt er den Pilcomayo auf, den größten Zufluss aus Bolivien, welcher aber leider durch seichte Stellen, Veränderungen des Bettes und dergleichen bisher noch nicht überwundene Schwierigkeiten der Schiffssahrt entgegenstellt. Einen Breitegrade nördlicher mündet der ebenfalls aus Bolivien kommende schiffbare Otuquis in den Paraguay, von dessen Gebiet in dem oben erwähnten Buche eine bezaubernde Beschreibung sich findet.

Im Allgemeinen kann von der Schiffssahrtsfreiheit, welcher die aufgezählten Ströme nur geöffnet sind, gesagt werden, daß sie eines der fruchtgold- und diamantenreichsten Länder erschließt, dem Unternehmungsgeist, dem Handel und der Auswanderung ein neues Ziel eröffnet. Die nähere Beschreibung dieser Länder findet der Leser in Kerst's Buch. Über den auswärtigen Handel der Platastaaten liegen uns neuere Berichte als von 1851 nicht vor. In diesem Jahre waren in Montevideo Schiffe:

	eingelaufen.		ausgelaufen.			
	Zahl.	Tonn.	Mannsch.	Zahl.	Tonn.	Mannschafft.
Englische.....	59	14,070	643	51	11,944	554
Französische.....	53	10,651	643	45	8,506	513
Spanische.....	28	5,570	376	31	5,878	395
Amerikanische ...	30	8,671	337	29	8,422	328
Sardinische.....	61	9,996	733	64	10,641	760
Brasilianische ...	38	6,887	435	22	4,845	282
Andre.....	33	5,951	359	26	4,586	278
1851.....	302	61,796	3,526	268	54,822	3,110
1850.....	209	40,707	2,391	196	37,692	2,153
1849.....	284	45,192	2,779	279	43,509	2,684

Es wurden aus Montevideo ausgeführt nach:

	Großbritannien.	Frankreich.	Spanien u. Havanah.	
Hörner,	Tausend 64,273	7,288	3,000	
Kindfleisch	Arrob.	—	34,764	
Lalg und Fett	"	59,708	—	
Pferdehaar	"	3,876	—	
Klaulen u. Knochen	"	109	—	
Ochsen- u. Kuhhäute, getrocknete Stück	17,085	7,748	160	
" " gesalzen.	" 25,644	1,882	—	
Pferdehäute, getr. u. gesalzen	" 11,255	—	—	
Wolle	Arrob.	4,992	—	
Felle (Colt skins)	Stück	5,253	—	
Häuteabfälle	Etr.	14,000	—	
Felle von Frühkälber	Stück	97	—	
Fischhäute	" 5,577	—	—	
Werth in preuß. Thalern:	351,673	40,187	33,516	

	Italien.	B. Staat.	Brasilien.	Total.
Hörner,	Tausend 39,131	—	35,860	149,552
Kindfleisch	Arrob.	—	37,816	72,580
Lalg und Fett	"	400	5,012	65,120
Pferdehaar	"	832	—	4,708
Klaulen und Knochen	"	35	—	144
Ochsen- u. Kuh-Häute, getrockn., St.	25,081	—	11,817	61,891
" " gesalzen, "	18,082	—	—	45,608
Pferde-Häute, getrockn. u. gesalz., "	3,819	—	72	151,46
Wolle	Arrob.	32	—	5,024
Felle (colt skins)	St.	10	73	5,336
Häuteabfälle	Etr.	315	—	14,315
Felle von Frühkälbern	St.	57	—	154
Fischhäute	"	—	2,866	8,443
Werth in preuß. Thalern:	177,640	8,001	99,253	711,270

Von Buenos Ayres wird mitgetheilt, daß die Ausfuhr im Jahre 1851 betrug:

	Großbrit.	Frankr.	Deutschl.	Italien.	Spanien
Schiffe	111	41	54	25	19
Tonnen	24,405	8,759	11,682	5,297	3,626

	Artikel.	Quint.	—	—	—	—
Kindfleisch	eingemacht	Eins. 1,618	—	—	—	—
Knochen und Klaulen	Arb. 2,632,467	905,900	—	—	—	—
Federn	Ton. 1,087	144	—	43	—	—
"	Ball. 3	62	4	—	5	—
"	Tr. 2	44	152	—	26	—
Haare	Ball. 1,171	897	479	41	42	—
"	Ser. 354	279	6	263	11	—
Hauptabfälle	Ball. 82	240	191	—	208	—
"	Quint. 40	—	—	—	—	—
Häute, Ochsen- u. Kuh-, gesalz., St.	547,840	90,344	85,545	58,024	5,911	—
" " trocken "	48,686	189,360	529,639	135,280	208,416	—
" Pferde-	" 4,564	9,325	2,051	2,630	14,338	—
" gesalz.	" 57,203	10,416	107	80	5,503	—
Hörner, Ochsen- u. Kuh-	" 677,720	261,552	229,188	34,942	—	—
Kalb-	Ball. —	—	4	17	43	—
" "	Duz. —	—	10	—	73	—
" Hirsch-	Ball. —	—	—	—	—	—
" Ziegen-	Ball. —	—	18	—	—	—
" Nutria-	Ball. —	—	—	—	—	—
" Schaf-	Ball. 444	2,432	13	54	4	—
" Frühkälber-	" 61	8	—	87	54	—
Talg	Pip. 19,266	360	105	2	917	150
"	Rif. 4,071	755	—	249	—	229
Wolle	Ball. 999	871	770	626	—	—
"	Ser. 270	—	3	142	—	—
"	Arrob. —	—	—	162	—	—

		Havana.	Ber. Staat.	Brasilien.	Total
Schiffe		66	80	64	460
Tonnen	13,344	22,485	10,437	—	10,035
Kindfleisch	Quint. 279,915	—	160,958	431,873	
" eingemacht	Eins. —	—	300	1,918	
Knochen und Klaulen	Arrob. —	—	—	3,538,367	
Federn	Ton. —	—	—	1,274	
Haare	Ball. —	33	—	107	
"	Arrob. —	56	—	280	
"	Ball. —	726	—	3,356	
"	Ser. —	336	—	1,267	
"	Arrob. —	—	—	156	

Hautabfälle	Ball.	8	605	—	1,334
Häute, Ochsen- u. Kuh-, gesalz., Stück	Quint.	—	124,471	—	40
" " " trockene "	4,069	572,109	1,446	1,689,005	912,135
" Pferde- gesalz. "	—	14,037	60	47,105	93,672
Hörner, Ochsen- u. Kuh- ...	3,670	1,158,648	—	—	2,365,720
Kalb, Kalb- ...	Ball.	—	129	—	193
" Hirsch- ...	Duz.	—	29	—	119
" Ziegen- ...	Ball.	—	36	—	36
" Nutria- ...	Duz.	—	7	—	7
" Schaf- ...	Ball.	—	167	—	185
" Frühkälber- ...	Duz.	—	25	—	25
Talg	Ball.	—	26	—	38
"	Duz.	—	1,371	2	4,320
"	8	—	7	—	164
"	—	—	58	—	1,195
Talg	Pip.	20	9	28	19,790
"	Rif.	2,079	—	166	2,549
Wolle	Ball.	—	15,794	—	19,060
"	Ser.	—	2,499	—	2,914
"	Arrob.	—	—	—	162

Die Handelsstatistik von Hamburg und Bremen 1852 weist nach:
Eingelaufen. Ausgelaufen.

Schiffe.	Last.	Werth d. Lad.	Sch.	Last.	Werth d. Lad.
Bremen.	3	527	148,541	4	565

Argentinische Republik	3	527	148,541	4	565	Ballast.
------------------------	---	-----	---------	---	-----	----------

Buenos Ayres | 9 646 | 263,795 | 38 2,684 2,178,440
Montevideo | 162,920 | 162,920 | 38 2,684 2,178,440
Über einen directen Verkehr mit Bolivia gibt die Statistik Bremens und Hamburgs gar keine Auskunft. Es scheint, daß Deutschlands Mchederei bei der Einfuhr in dem Hafen Cobija gar nicht beheimatet ist, obgleich dieselbe über 3 Millionen Thaler jährlich beträgt. Die Geringfügigkeit obiger Zahlen, gegenüber dem Reichthum der in Rede stehenden Länder, beweist, wie viel dort noch für den deutschen Handel und die deutsche Schiffahrt zu er- ringen ist.

Lübecks Handel im Jahre 1853.

(Schluß.)

Petersburger Talg. Die Gesammt-Ausfuhr von Petersburg betrug in diesem Jahre 102,423 Fässer. Unser Vorrath bestand am 1. Jan. 1853 in 134 Fässern. Im Januar wurden außer kleineren Posten 25 Fäss. Seifen-Talg und 16 Fässer gelben Lichten-Talg begeben. Durch fortwährende Absendungen, welche die Inhaber machten, und Verkäufe von kleinen Partien war der Vorrath im März-Monat schon sehr geringe geworden. Im Juni trafen die ersten Zufuhren ein, welche sich im Laufe des Jahres bis zum Herbst wiederholten. Im Herbst traf zwar eine Partie weißen Lichten-Talg ein, welche aber von den Eigern mehrentheils selbst disponirt wurde und demnach nur eine sehr kleine Partie außerdem davon am Platze verblieb, so daß von dieser Sorte Talg nichts zu berichten bleibt. Im Sommer und Herbst fanden sich mehrentheils nur Käufer für kleine Posten, dagegen machten die Eigner beständig Absendungen. Im September war der Markt fast als geräumt zu betrachten. Im October und November trafen wieder Zufuhren ein, indem sie blieben bei den hohen Preisforderungen die Umsätze am Platze sehr beschränkt.

Die Preisnotirungen waren: Für gelben Lichten-Talg vom Jan. bis Medio Juli 35; 34 à 35; 34½ à 35 Thlr. Court. pr. Schiffspfd. von 280 Pfd., von Medio Juli und Ultimo August 35½ à 36; 36 à 37; 36½ à 37 Thlr., Anfang September 37 à 38 Thlr., im November 42 à 44 Thlr., im December 40 à 41 Thlr. Für Seifen-Talg vom Jan. bis Ultimo Juli 34 à 34½; 33½ à 34 Thlr. Court. pr. Schiffspfd. Ultimo August 34½ à 35 Thlr., Anfang October 37 à 38 Thlr., Ultimo October 40 Thlr., November und December 39½ à 40 Thlr., 38½ à 40 Thlr.

Unser Vorrath war am 1. Jan. 1853 134 Fäss. Unsere Zufuhren im Jahre 1853 bestanden in 1,432 Fäss. Unser Vorrath ist am 31. December 1853 372 Fäss.

Petersburger und Rigaer Hanf. Da die Händler den größten Theil der Importen erhalten, sind die Umsätze am Platze nicht häufig. Ende September fanden Verkäufe von bedeutenden Partien halbrein Hanf statt. Versendungen von den Importeuren selbst wurden im Laufe des Jahres fortwährend, vorzüglich im Herbst, gemacht.

Die Preis-Notirungen wichen wenig von einander im Laufe des Jahres ab. Unser Vorrath war am 1. Jan. 1853 von allen Sorten ca. 2,400 Schiffspfd. Unsere Zufuhren bestanden im Jahre 1853 von Petersburg in ca. 3,030 Schiffspfd., von Riga in ca. 4,250 Schiffspfd. Unser Vorrath von allen Sorten Petersburger und Rigaer Hanf ist am 31. December 1853 circa 3,600 Schiffspfd.

Finnländischer Theer. Vorrath war am 1. Jan. 1853 10,400 T. Obgleich unser Vorrath bei Beginn des Jahres bedeutender als gewöhnlich war, und wir in diesem Jahre eine so große Zufuhr erhalten, wie wir solche nicht in einem der leichtvergangenen 20 Jahre (und wahrscheinlich seit noch langerer Zeit) gehabt hatten, so bemerkte der im Laufe dieses Jahres fast ununterbrochene lebhafte Abzug, daß uns bei Jahresende ein geringerer Vorrath als im vorigen Jahre übrig blieb. Der Vorrath vom 1. Januar war durch Verkäufe schon im März unbedeutend geworden; ebenfalls war trotz der eingetroffenen Zufuhren das Lager im August wieder klein. — Der Umsatz fand oft bei großen Parteien statt, und im October wurden z. B. in wenigen Tagen 2000 Tonnen placirt. — Medio November befand sich in erster Hand fast kein Vorrath. Die Preis-Notirungen können bei diesem gleich wie bei andern Import-Artikeln für die stattgefundenen Verkaufsabschlüsse nicht genau maßgebend sein. — Unsere Zufuhren betrugen im Jahre 1853 aus Finnland 21,630 Tonnen, aus Schweden 2,570 Tonnen. Unser Vorrath war am 31. December 1853 5,070 Tonnen.

Finnländische Pech. Vorrath am 1. Jan. 1853 1165 Tonnen. Dieser Import-Artikel fand vorzüglich im Spätsommer bei starken Zufuhren und Anfang des Herbstes vielen Begehr, wodurch lebhafte Verkäufe, die oft in bedeutenden Partien zur Zeit bestanden, bewirkt wurden. — Verkäufe zum Versand als auch auf Reinung fanden statt, dennach Ende October das Lager größtentheils in zweite Hand übergegangen war. — Die Preis-Notirungen, wovon auch das bei den Notirungen für Theer Gesagte gilt, erlitten wenig Schwankungen. Unsere Zufuhren bestanden im Jahre 1853 in 5,313 Tonnen. Unser Vorrath ist am 31. December 1853 3,176 Tonnen.

Finnländischer Kummel. Unser Vorrath war am 1. Januar 1853 ca. 150,000 Pfds. Im Februar fanden einige kleine Partien Nehmer; im März und April wurden größere Verkaufsabschlüsse gemacht, so daß der Vorrath Ende April unbedeutend war. — Ende Mai traf eine kleine Zufuhr ein; der Umsatz blieb zwar auf kleinere Poste beschränkt, welche jedoch den Vorrath sehr verringerten. — Im Juli und August fehlte es an Kauflust. — Anfang September trafen die ersten Zufuhren von diesjähriger Erndte ein, die Kauflust regte sich wieder und nach und nach wurden Partien von ca. 140,000 Pfds. und 35,000 Pfds., so wie Anfang October 20,000 Pfds. begeben. — Von Medio October bis Jahresende fehlte es an Nachfrage und Kauflust. — Unsere Zufuhren bestanden im Jahre 1853 in ca. 325,000 Pfds.

Finnländische Butter. Von diesem Importartikel, welcher in den letzten verflossenen Jahren uns nur sehr unbedeutend zugeführt ward, ist in diesem Jahre wieder Mehreres angelkommen. — Der Vorrath am 1. Januar 1853 war sehr geringe und war schon Anfang Februar geräumt. — Im Mai trafen die ersten Zufuhren ein, diese sowohl als die im Laufe des Sommers und Herbstes angekommenen Partien wurden größtentheils gleich oder bald nach Ankunft prompt begeben. — Unsere Zufuhren, direct von Finnland, bestanden im Jahre 1853 in ca. 500,000 Pfds. Unser Vorrath ist am 31. Decbr. 1853 ca. 70,000 Pfds.

Nigaer 1852er Sä-e-Kleinsamen. Am 31. December 1852 waren angekommen 11,996 Tonnen, im Januar dieses Jahres trafen noch ein 3326 Tonnen und im Mai 88 Tonnen, zusammen 15,410 Tonnen, wovon ein großer Theil zur Durchfuhr bestimmt war. — Ende Januar fing das Geschäft an sich zu beleben, und von nun an wurden im Laufe des Februar- und März-Monats fortwährend Verkäufe abgeschlossen und Absendungen von den Inhabern selbst gemacht. — Die Preisnotirungen standen während dieser Zeit unverändert auf 24 à 25 Mtl. Court. pr. Tonne. — Auch im April-Monat fanden mehrfache Verkäufe statt, jedoch waren die Preisnotirungen auf 24 à 24½ Mtl. Court. pr. Tonne gewichen. — Kleine Posten wurden noch im Mai bei Notirung von 23½ à 24 Mtl. Court. pr. Tonne begeben, und schloß das Geschäft bei dieser vorgerückten Jahreszeit. — Es blieb uns noch ein Vorrath von 300 Tonnen.

Nigaer 1853er Sä-e-Kleinsamen. Mitte und Ende December trafen erst die Zufuhren ein, und froren die Schiffe, welche dieselben geladen hatten, im Travemünder Hafen ein. — Unsere Zufuhren betrugen bis zum 31. December v. J. 7550 Tonnen, wovon Mehreres zur Durchfahrt bestimmt ist.

Handelsbericht.

Bremen, 15. Febr. Seit einigen Tagen hat sich in Folge der plötzlich eingetretenen kalten Witterung der Strom dermaßen mit Treibeis angefüllt, daß die Befürchtung einer längeren Stockung der Schiffsfahrt sehr nahe liegt. Seit unserm letzten Berichte kamen 17 Schiffe an, während 18 Schiffe abgingen. Von der oldenburgischen Seeküste kam 1, von London 4, Stockholm 1, Delfzyl 1, Amsterdam 1, Messina 2, St. Martha 1, Newyork 2, Portorico 1, Porto Plata 1 und von Pernambuco 2 Schiffe. Nach: Barrel ging 1, nach Ostfriesland 1, Hamburg 2, englischen Häfen (Cardiff, London, Hull, Bristol, Plymouth und Newcastle) 10, Lissabon 1, Newyork 1, Bahia 1 und Rio Janeiro 1 Schiff.

Die importierten Ladungen obiger Schiffe waren:

- Von Padang und Batavia: 4098 Säcke Caffee, 404 Körbe Zucker, 890 Säcke Reis, 35 Matten Canehl, 365 Colli Gassia vera, 85 Sch. Pfeffer, 2 Sch. Macismüsse, 1 Kst. Macisblüthe, 151 Ballen Gummi-Glastricum, 31 Sch. Gutta-Percha, 1475 Bund Stuhrohr, 100 Bund Matten.
- " Rio Grande do Sul: 10,216 St. getrocknete, 501 St. gesalzene Ochsen- u. Kuhhäute, 617 St. gesalzene Pferdehäute, 19,563 Hornet 4 Ball. Baumwolle, 1 Parthe Agatsteine.
- " Pernambuco: 9000 Säcke Zucker.
- " Portorico: 217 Fss. 60 Barrel Zucker, 1048 Pck. Tabak.
- " Neworleans: 2421 Pck. Baumwolle.
- " Newyork: 145 Last Roggen, 199 Fss. Reis, 56 Pck. Baumwolle, 346 Kst. 48 Sch. Tabak, 27 Barrel Steinasche, 1 Fass Spermöl, 33 Bar. Mehl, 210 Barrel Fleisch.
- " Galveston: 446 Ball. Baumwolle.
- " Messina: 1690 Kst. Apfelsinen, 200 Kst. Citronen, 50 Kst. Pommeranzen, 16 Ries Papier, 150 Kantar Schwefel.
- " Danzig: 1836 St. Dielen.
- " London: 910 Sch. Reis, 907 Sch. 2 Fss. Tabak, 236 Fss. Rosinen, 8 Ball. Wachs, 18 Barrel Cement, 10 Kst. Indigo, 1 Kst. Stahl, 2 Kst. Manufacturwaaren, 4 Fss. Farbwaaren, 73 Sch. 4 Ball., 100 Ball. 5 Flaschen, 21 Kst. diverse Waaren.
- " Sunderland: 6926 Stg. 30 Bd. Eisen.
- " Grangemouth: 42 Tons Steinkohlen, 43 Tons Roheisen.
- " Grimsby: 206 Fss. Del, 75 Tons Steinkohlen.
- " Christiansand: 3001 St. Bretter, 3 St. Bohlen.
- " Hamburg: 1 Parthe Schwefel, 24 Kst. Stangen schwefel, 5 Ball. Schwefelblüthe, 10 Fss. Del 5 Kst. Porter u. Ale, 1 Pck. 13 Bd. Eisendrath, 100 Sch. Salpeter, 31 Sch. Weizen, 13½ Last Roggen.
- " Ostfriesland: 2982 Colli Gußeisen, 52,000 Pfds. Eichorienwurzeln, 200 St. Käse, 5 Last Hasen, ca. 1½ Last Roggen, 14 Fss. Eichorien, 12 Fss. Butter, 90 St. Korbflaschen.
- " der oldenburgischen Seeküste: ca. 14½ Last Hasen, ca. 2½ Last Weizen, 43 Sch. Seife, 3 Fss. Del, 66 Colli Gußeisenwaaren.
- " der Unterweser: 99 St. Häute.

Pr. Eisenbahn wurde an Getreide zugeschürt: 3278 Sch. Weizen, 160 Sch. Gerste, 95 Sch. Wicken, 59 Sch. Linsen und 235 Sch. Weizenzehl.

Der Markt stellte sich in der vergangenen Woche wie folgt:

Von nordamerik. Tabaken sind verkauft: 30 Fss. Bay, braun und couleurig, 52 Fss. Maryland, ord., braun ic., 47 Fss. Kentucky, gut ord. bis fein. In Auction für Assuradeurs Rechnung: 29 Fss. Ohio zu 6½ a 8½ Gr., Durchschnitt 7½ Gr. Lager: 2760 Fss. Maryland, 13 Fss. Virginie, 1307 Fss. Kentucky und 1213 Fss. Stengel. Von westind. und südamerik. Tabaken gingen 176 Seronen Havana mittel Deckblatt und Einlage zu unveränderten Preisen in die zweite Hand über. Von Cuba kamen nur 22 Sch. Yara zum Abschluß. Der mäßige Preisstaad von Domingo (ff. braun 15 a 18 Gr., mittel gut braun 10 a 13 Gr., ord. mit Umblatt 7½ a 9½ Gr. pr. Pfds.) gab wieder Veranlassung zu Antäufen von 866 Sch. diverser Gattungen. Portorico in Blättern wurde fest im Preise gehalten, weshalb nur 483 Packen umgesetzt wurden. Von Varinas in Blättern sind 650 Körbe zu festen Preisen (10 a 11½ Gr. pr. Pfds.) abgemacht; ferner wurden noch 20 Kst. Seedleaf, 70 Pck. Columbia in Blättern (15 und 34 Gr.) und 341 Pck. Brasil in Blättern (7¾ a 10½ Gr.) umgesetzt. Vorräthe erster Hand bestehen in ca. 1225 Sch. Havana, ca. 9850 Sch. Cuba, ca. 17,150 Sch. Domingo, ca. 575 Kst. Seedleaf, ca. 3675 Pck. Portorico in Blättern, ca. 925 Kst. Varinas in Rollen, ca. 3325 Kst. Varinas in Blättern, ca. 3250 Pck. Columbia in Blättern, ca. 5950 Pck. Brasil in Blättern, ca. 80 Kst. Florida. — Der Umsatz von Caffee beschränkte sich nur auf den Bedarf. Die von Padang zugeführten 4098 Ballen waren, wie bereits in unserem vorletzten Bericht erwähnt, auf Lieferung gekauft. — Von rohem Zucker sind 837 Kst. weißer Havana und 579 Kst. blonder Havana verkauft. Wir notirten weiße Havana zu 7½ Gr., blonde bis zu 6 Gr. pr. Pfds. — Von Baumwolle sind 229 Pck. Nordamer. zu unveränderten Preisen umgesetzt. — Thee ohne erheblichen Umsatz. — Wegen Mangel an Absatz von Reis blieb das Geschäft still, Preise ohne Aenderung. Von dem angebrachten Java Reis waren 670 Ballen bereits früher auf Lieferung verkauft. — Durch den Verkauf von 260 m. Pfds. Campeche Blauholz ist die erste Hand hiervom geräumt. Von Manzanilla Gelb- sind 20 m. Pfds. begeben; außerdem sind auf Lieferung 60 m. Pfds. Domingo Blauholz zu erhöhten Preisen gekauft, letzte Sorte fehlt ganz und würden neue Zufuhren einen guten Markt finden. — Pfeffer höher und sind 1197 Säcke Singapore zum Versand genommen. Die zugeführten 1150 Robins Aleppi werden von dem Inhaber zu den bestehenden Preisen vom Markt zurückgehalten. Notirt sind für leichten 9½ a 10 Gr., schweren 11 Gr. pr. Pfds.

Von Smern. Rosinen sind nur Kleinigkeiten für das laufende Geschäft gekauft. 20 Kst. Ostind. Arrowroot und 1 Kst. Vanille sind begeben; außerdem waren die angebrachten 120 Bl. Ostind. Gummi Elasticum schon früher auf Lieferung abgeschlossen. — Aus der zweiten Hand wurde mehreres wildes Gedenholz gekauft zu $4\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 100 Pfd. — Mahagoniholz ohne Umsatz. — Hörner. 8/m. Stück Angostura fanden zu $4\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 100 St. Nehmer. — Schildpatt. 1 Kst. Westind. ist begeben. — Von Stuhlhrohr wurde eine Parthe zu $5\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 100 Pfd. genommen. — Leinsamen. Von dem früher eingetroffenen Windauer und Rigaer ist bereits mehreres gelandet, da aber die Inhaber auf die ihnen gemachten Gebote noch nicht einzugehen geneigt waren, konnten noch keine Abschlüsse zu Stande gebracht werden, dagegen wurden auf kurze Lieferung einige Parthien Rigaer zu etwas billigeren Preisen begeben. Notirt ist Rigaer zu $13\frac{1}{2}$ Thlr., Windauer a 12 Thlr. die Tonne. — Heeringe ohne Umsatz von Belang. Zugeführt 24 Tonnen Holländische. — Von dünnem Stockholmer Theer wurde das Benötigte zu etwas erhöhten Preisen genommen. — Pottasche. Bei festen Preisen blieben die Umsätze beschränkt. — Fettwaren. Zugeführt 155 Gebinde Cocosnusöl wurden zu nicht bekannt gewordenem Preise an ein Haus verkauft. Außerdem wurden nur noch 10/m. Pfd. Rüb- und 20/m. Pfo. Leinöl gekauft. Zugeführt wurden 10/m. Pfd. Rüböl. — Getreide. Weizen bei beschränktem Handel kaum preishaltend. Röcken fand zur Effectuierung kleiner Aufträge größere Nachfrage, doch konnten bei der Zurückhaltung der Abgeber nur einige Parthien, theilweise zu einer kleinen Preisbesserung, umgesetzt werden. Gerste und Bohnen im Detail begeben. Hafer reichlicher zugeführt, und in einzelnen Fällen williger zu kaufen. Die Notirungen sind pr. Last von 40 Scheffel: Weizen, Braunschw. 210 a 225 Thlr., Weser: 205 a 220 Thlr., Elb und Dänisch. 195 a 210 Thlr.; Röcken, getr. Ostsee: 150 a 155 Thlr., Odessaer 155 a 160 Thlr., Sandroken 150 a 155 Thlr.; Gerste, Oberland. 120 a $127\frac{1}{2}$ Thlr., Nied. Winter: 100 a 110 Thlr., Sommer: 98 a 105 Thlr.; Hafer, Oberl. 65 a 70 Thlr., Niederl. Grütz: 70 a 74 Thlr., Futter: 62 a 68 Thlr.; Bohnen, große und mittel, 130 a 140 Thlr., kleine 135 a 145 Thlr.; Erbsen, gelbe, neue 170 a 175 Thlr. Amerik. Weizenmehl $7\frac{1}{4}$ a $7\frac{1}{2}$ Thlr., hiesiges $6\frac{3}{4}$ a 7 Thlr. pr. 100 Pfd.

Berlin. — Die hin und wieder noch gehaltenen irrigen Ansichten über die Bedeutung des Berliner Geschäftes in landwirtschaftlichen Producten, namentlich Getreide, mögen eine Berichtigung finden durch die nachfolgende Zusammenstellung der in 1852 zu dem dortigen Markte bewirkten Zufuhren.

Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
Wsp. Wsp. Wsp. Wsp. Wsp.

Zu Wasser und über Land ca. 26,300 49,500 13,600 20,000 1,300

Im Jahre 1852 betrug die Gesammt-

zufuhr. 32,000 73,000 7,000 29,500 2,500

Gegenwärtige Bestände mit Aus-
schluß der in der Nähe verwin-
terten Parthien ca. 600 3,200 200 300 150

Am 31. Dec. 1852 waren Bestände 2,300 4,000 200 500 —

Oelsäaten. Mehl. Rüböl. Leinöl. Spiritus.
Wsp. Et. Et. Et. Quart.

Zu Wasser und über Land ca. 9,500 350,000 60,000 8,000 12,000,000

Im Jahre 1852 betrug die Ge-
sammtzufuhr. 13,500 320,000 72,000 11,000 10,000,000

Gegenwärtige Bestände mit
Ausschluß der in der Nähe
verwintereten Parthien ca. 3,000 11,000 1,500 350,000

Am 31. Dec. 1852 waren Be-
stände. 450 22,000 20,000 3,000 320,000

Die Preise für Roggen waren im Laufe des Jahres pr. Wspel von 25 Scheffel.

Am Landmarkt Am Wasser pr. Frühjahr pr. Mai-Juni pr. Juni-Juli
niedr. höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr. höchst.

Januar. 44 — 52 45 $\frac{1}{2}$ — 52 46 — 49 $\frac{1}{2}$ —

Februar. 44 — 51 44 $\frac{1}{2}$ — 49 43 $\frac{1}{2}$ — 46 $\frac{1}{2}$ 44 — 46 $\frac{1}{2}$ 43 $\frac{3}{4}$ — 47

März. 44 — 51 45 — 50 $\frac{1}{2}$ 43 $\frac{1}{2}$ — 46 $\frac{1}{4}$ 43 $\frac{1}{4}$ — 46 $\frac{3}{4}$ 43 $\frac{1}{4}$ — 46 $\frac{1}{2}$

April. 40 — 52 $\frac{1}{2}$ 45 — 52 43 — 48 42 $\frac{1}{4}$ — 46 $\frac{7}{8}$ 42 $\frac{1}{4}$ — 46 $\frac{1}{4}$

Mai. 50 — 58 46 — 48 $\frac{1}{2}$ 45 — 49 44 — 54 $\frac{3}{4}$ 43 $\frac{7}{8}$ — 54 $\frac{1}{2}$

Juni. 50 — 58 52 — 58 — 50 $\frac{1}{2}$ — 62 49 — 53 $\frac{1}{2}$

Juli. 48 — 64 48 $\frac{1}{2}$ — 63 — 48 — 59

1854

August. 44 — 61 50 — 60 49 — 55 $\frac{1}{2}$ —

September. 51 — 73 55 $\frac{1}{2}$ — 72 54 $\frac{1}{4}$ — 67 —

October. 59 — 75 66 — 75 62 — 66 $\frac{1}{2}$ —

November. 62 — 79 67 — 80 66 — 75 —

December. 59 — 75 65 — 75 66 — 73 —

	pr. Juli-Aug.	pr. Aug.-Spt.	pr. Spt.-Oct.	pr. Oct.-Nov.	pr. Nov.-Dec.
niedr. höchst.	niedr. höchst.	niedr. höchst.	niedr. höchst.	niedr. höchst.	niedr. höchst.
Januar.	—	—	—	—	—
Februar.	45 — 47	—	—	—	—
März.	43 — 46 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—
April.	42 — 46 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—
Mai.	43 $\frac{3}{4}$ — 54 $\frac{1}{4}$	—	47 — 53	—	—
Juni.	48 — 51 $\frac{1}{2}$	—	47 — 51	47 — 49 $\frac{1}{2}$	—
Juli.	47 — 57 $\frac{1}{4}$	49 $\frac{1}{2}$ — 56	48 — 54 $\frac{1}{2}$	47 — 53 $\frac{1}{4}$	—
August.	49 — 57	50 $\frac{1}{2}$ — 55 $\frac{3}{4}$	50 — 55 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{4}$ — 55	—
September.	—	55 $\frac{1}{4}$ — 71 $\frac{3}{4}$	54 $\frac{1}{2}$ — 69 $\frac{1}{2}$	54 — 68 $\frac{1}{2}$	57 $\frac{1}{2}$ — 66 $\frac{1}{2}$
October.	—	—	62 $\frac{1}{2}$ — 69 $\frac{1}{2}$	61 — 68	61 — 67
November.	—	—	—	66 — 79 $\frac{1}{2}$	66 — 76
December.	—	—	—	—	—

— New York d. 25. Januar. (Baumwolle.) Trotz der schlechten Berichte über den Liverpooler Markt und der Kriegsbefürchtungen, war der Markt unverändert. Der große Absfall in den Aufhören ging an stark auf die Gemüther zu wirken, und glaubte man, daß die Ernte doch die bisherige vorherrschende Zahl von 3 Mill. Ballen nicht erreichen werde. Die Schäden gehen jetzt schon bis auf 2,700,000 B. herab. Das Deficit in den Aufhören erreicht bereits 582,000 B. und erwartet man eine noch fernere Zunahme. Wie viel dann später eingeholt wird, hängt erstens von dem wirklichen Ertrag der Ernte, den Preisen und etwas später von den Ansichten für die nächstfolgende Ernte ab, wodurch der Pflanzer influencirt werden kann, einen Theil seines diesjährigen Products zurückzuhalten. Der Absfall in den Verschiffungen, nach England allein 360,000 B. weniger als gleichzeitig in derselben Periode vorigen Jahres, verdient die größte Beachtung. —

London, 10. Febr. 1854. Unser Liverpooler Haus fordert uns pr. Telegraph auf, unsre Freunde von der entschiedenen Besserung, welche diese Woche am dasigen Baumwollmarkt eingetreten, zu unterrichten, der Wocheumsatz beträgt fast 10,000 B. mehr, als die täglichen frühen Angaben erwarten ließen.

Der Umsatz dieser Woche beträgt 59,000 B.; die Notirungen sind $1\frac{1}{16}$ und $1\frac{1}{8}$ P. erhöht. Man kann Preise völlig $\frac{1}{4}$ P. höher annehmen, als wozu man vor 14 Tagen, wo der Westwind so viele Schiffe zugleich hereinbrachte, eouant Abgeber fand. Manche Gründe dürfen wir für diese Besserung anführen. Zuerst daß der fortwährend größer werdende Absfall in den Aufhören in Amerika doch ein Endresultat hindeutet, was ansehnlich kleiner sein dürfte, als man es bisher glauben zu können. Dann kommt der große Absfall in den Verschiffungen, 360,000 B. seit 1. Septbr. weniger nach England abgeladen, als in gleicher Periode d.s. Jahr vorher. Die Strikes haben, mit Ausnahme von Preston, wo solche noch einige Tage länger dauern können, ihr Ende erreicht, die volle Consumption von 40,000 B. pr. Woche tritt deshalb bald wieder in volle Kraft. Das einzige, was noch beunruhigend über allen Geschäften schwelt, ist die Ungewissheit wegen Erhaltung des Friedens; die meisten Meinungen sprechen sich noch entschieden dafür aus, was auch der fortwährende hohe Stand unserer Staatspapiere beweist; in den letzten drei Tagen zogen solche ca. $1\frac{1}{2}$ p. Et. an.

Getreidemarkte fallend, ca. 10 p. Et. vom höchsten Stande. Geld billiger, $4\frac{1}{2}$ p. Et. für Disconto bester Wechsel.

Der hiesige Baumwollmarkt ist diese Woche auch lebhafter, ca. 3000 B. wurden verkauft und sind Preise entschieden $\frac{1}{8}$ P. höher.

P. S. Heute wieder sehr lebhaft in Liverpool, 10,000 B. Umsatz, Preise höher.

Antwerpen. Für alle Hauptartikel war die Importation im vergangenen Jahre sehr bedeutend und da die Preise derselben in demselben Zeitraum fast durchgehends eine steigende Richtung genommen, so ist nicht zu bezweifeln, daß das Resultat der Geschäfte im Allgemeinen für die Antwerpener Börse ein vortheilhaftes gewesen. Das Getreidegeschäft, welches seit mehreren Jahren hier am Platze stets eine größere Ausdehnung genommen, hat auch im vergangenen Jahr wieder eine brillante Rolle gespielt, indem sowohl die Zufuhren aus dem Schwarzen Meer und den Vereinigten Staaten, als auch die Exportation nach Frankreich und dem Rheine sehr bedeutend gewesen. Der Preis des inländischen Weizens stieg im Laufe des vergangenen Jahres von $10\frac{1}{2}$ à $11\frac{1}{2}$ fl. auf 19 à $19\frac{1}{2}$ fl. pr. 80 Kilo. Gewicht, für Roggen von $7\frac{1}{2}$ à 8 fl. auf $13\frac{1}{2}$ à 14 fl. pr. 70 Kilo. und ist zu befürchten, daß derselbe bis zur nächsten Ernte noch viel höher gehen kann. Bei den fast gänzlich erschöpften alten Vorräthen hat nämlich auch unsere vorigjährige Ernte ein sehr geringes Resultat geliefert. Nach den möglichst genauen Angaben zeigt es sich, daß Weizen kaum $\frac{1}{8}$ einer gewöhnlichen Ernte geliefert. Roggen ist zwar etwas besser ausgefallen, hat jedoch ebenfalls $\frac{1}{3}$ weniger als einen gewöhnlichen Ertrag gegeben und ist dabei zu bemerken, daß das Resultat des letzten Artikels zufolge der Gegend und der Beschaffenheit des Bodens sehr verschieden ausgefallen. Gerste ist von allen

Getreidesorten am schlechtesten gerathen und hat kaum eine halbe Ernte ausgebracht. Hafer hat eine schöne Ernte geliefert. Buchweizen ist zwar reichlich, doch von schlechter Qualität ausgesunken. Bohnen sind schön und reichlich, dagegen Erbsen schlecht gerathen.

Karioffeln haben abermals viel von der Krankheit gelitten und ist der Preis hoch und in diesem Augenblick 6 Fr. 50 C. pr. Hect.

Der schlechte Ausfall der Ernten von 1853 ist grossentheils dem Umstand zugeschrieben worden, daß das Wetter zur Saatzeit äußerst ungünstig gewesen sei. Da nun im letzten Spätjahr gerade das Gegenteil statt gehabt, indem man sich seit vielen Jahren nicht einer so schönen Saatzeit erinnert, so hofft man in diesem Jahr auf eine gesegnetere Ernte.

Bei den kritischen Verhältnissen, worin sich die europäische Politik während der letzten 9 Monate des vergangenen Jahres befunden, konnte es nicht fehlen, daß solches auch einen bedeutenden Einfluß auf den Cours der belgischen Staatspapiere haben müsste. Der 3 pSt. Fond befindet sich in ganz festen Händen und kommt demnach fast nie an der Börse vor.

Im Laufe des vergangenen Jahres hat sich hier eine Dampfschiffahrtsgesellschaft unter der Firma von Société Belge des bateaux à vapeur transatlantiques zwischen hier und Newyork gebildet. Das Capital derselben ist 5 Millionen Franken und hat die Regierung für die ersten 10 Jahre den Actionaires eine Zins von 4 pSt. garantirt und außerdem eine Subsidie von 1200 Fr. für jede Reise zugestanden. Die Schiffe, welche von Eisen gebaut werden und 1200 Tonnen messen sollen, sind fast ausschließlich für Zwischendecks-Passagiere und Güter berechnet, und wird während des ersten Jahres pr. Monat eine, vom zweiten Jahre an alle 14 Tage eine Abfahrt stattfinden.

Der Canal, welcher die Maas mit der Schelde vereinigen wird, ist seiner Vollendung nahe und wird die Einmündung in leichten Fluss auf der Nordseite von Antwerpen dicht unter dessen Wällen statt haben. Da es sich ferner in den letzten Jahren erwiesen, daß die jüngsten Docks und Entrepots für die Bedürfnisse des Handels von Antwerpen nicht genügen, so ist noch der große Plan vorhanden, die Stadt, ebenfalls nach der Nordseite hin, ca. um ein Drittheil zu vergrößern und die Befestigungen weiter hinauszuschieben. Es ist freilich noch ein anderer Plan vorhanden, nämlich Antwerpen mit dem auf dem entgegengesetzten Ufer der Schelde liegenden Tete de Flandre durch eine Brücke in Verbindung zu setzen und daselbst eine ganz neue Stadt zu bauen. Dieses Unternehmen aber ungeheure Summen kosten würde und überdies aus vielen Gründen hieselbst als höchst unzweckmäßig betrachtet wird, so wird dasselbe wohl schwierlich zu Stande kommen, obgleich es in Flandern und vorzüglich bei der Regierung in Brüssel viele Anhänger hat.

Von den hier im Laufe des vergangenen Jahres unter hanseatischer Flagge eingetroffenen 42 Schiffen waren 33 Hamburger, 8 Bremer und 1 Lübecker. Die sich hier in 1853 eingeschifften deutschen Emigranten erreichten die bedeutende Zahl 15,197, welche mit geringen Ausnahmen fast sämmtlich ihren Weg nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika genommen. (Die Zahl der Auswanderer über Bremen betrug im selben Zeitraum 58,111.)

Helsingör. Zucker und Baumwolle, für St. Petersburg bestimmt, passirte den Sund in 1853 und 1852.

	Zucker	Baumwolle
Bon	1853	1852
Alloa		157 Ball.
Amsterdam	3,382 Körbe	4123 Rist. u. 9657 320 Ball. 825 Ball. u. 128 Körbe
Antwerpen	247 "	324 Ball.
Arbroath		145 "
Bordeaux		25 Ball.
Boston	1,440 Rist.	1,648 Rist. 1,646 " 1,946 "
Bremen	214 "	4,688 " 551 " u. 216 " 354 Pack.
Charleston		711 Ball. 2,748 "
Dordrecht	580 Körbe	
Dundee		1,022 "
Glasgow		1,325 " 1,257 "
Grimsby		1,847 " 1,305 "
Guernsey	1,016 Rist.	
Hamburg	626 "	101 " 216 " u. 147 Packen
Hartlepool		770 "
Hadong	46,990 Rist.	61,089 Rist.
Hull		59,496 " 57,130 Ball.
Inverkeithing		1,108 "

Kirkaldy		730 Ball.
Leith	58 Rist.	8,857 Ball. 7,685 "
Liverpool		42,830 " 35,579 "
London	3,637 Rist.	3,085 R. 164 Sd. 3,706 " 2,522 "
	200 Sd.	u. 630 Körbe
Matanzas	14,671 Rist.	16,700 Rist.
Middlesbury	508 "	
Mobile		3,873 " 2,009 "
Newcastle an dem Tyne		1,027 " 6,553 "
Neworleans		31,505 " 13,663 "
Newyork		4,394 " 2,643 "
Rotterdam	2,703 Rist.	6,585 Körbe u. 100 " 539 "
	806 Rist.	
Savannah		1,500 "
Trinidad de Cuba	5,114 Rist.	2,507 Rist.
Veendam		459 Körbe

Archangel. Im vorigen Jahre wurden importirt: 364 Centn. Caffee, 19,821 Ctr. Salz, für 6,112 Thlr. Früchte, 533 Ctn. Blei, 557 Ctr. Baumw. 2,260 Ctr. Zucker, 270 Pip. Wein, 1,960 Flaschen Champagner, für 51,938 Thlr. a Fische, 74,855 Thlr. Pelzwerk, 3,892 Thlr. Maschinen, 707 Ctn. Kohlen und diverse Güter zum Gesamtwerthe von 239,040 Thlr. Die Ausfuhr bestand in 115,521 Thscheitw. Leinsamen, 383,965 Thpt. Hafer, 231,002 Thscheitw. Roggen 28,798 Thscheitw. Weizen, 9,117 Thscheitw. Gerste, 533,310 Pud Flachs, 386,700 Pud Flachsheide, 14,082 Pud Talg, 40,539 Pud Thran, 9,380 Pud Tawwerk, 12,580 Pud Eisen, 3,165 Pud Federn, 1,333 Pud Butter, 300,863 Pud Noggen, 20,020 Pud Graupen, 2,600 Pud Weizenmehl, 73,152 Tonnen Theer, 6,071 Ton. Pech, 794 Tonn. gesalz. Fleisch, 711,774 Stück Matten, 51,319 St. Kalb- und Seehundsfelle, 37,697 Duz. Dielen, 2,064 Duz. Battens, 1,665 Duz. Enden.

Vermischte Notizen.

— Lima. Das Gesetz vom 17. Novbr. 1849, welches Prämien (30 später 50 Pfaster pr. Kopf) für diejenigen bestimmte, welche Einwanderer in Peru einführen, ist durch Gesetz vom 19. Novbr. v. J. aufgehoben worden. — Das „Handelsblatt“ und die in Bremen erscheinende „deutsche Auswanderer-Zeitung“ haben stets mit Rücksicht auf die climatischen Verhältnisse und noch mehr im Hinblick auf die ungünstige Stellung, welche die „importirten“ Deutschen in Peru erwartet, vor der Auswanderung nach diesem Lande gewarnt. Auch jetzt wo die Werbungen im Süden von Deutschland wieder eifrig betrieben werden, können wir unsere Abmachungen nur wiederholen, da die Auswanderer, wenn auch nicht mehr von der Regierung, so doch von dem beteiligten Privaten dafür Gratificationen zu ziehen, daß sie ihnen für längere Zeit engagierte Arbeiter zuführen, welche nach dem Ausdruck Sachkundiger wie Halb-Sklaven gehalten werden.

— Berlin, 12. Febr. Die Bemühungen im Sinne der bayerischen Regierung, die Industriellen zu vermögen, „Neues“ zu der Münchener Industrieausstellung zu senden, stossen bei diesen häufig auf Bedenken wegen der Nachahmung, die ihre Erfindungen bedroht. Man fürchtet daher, daß von hier auf die Beteiligung nicht lebhaft werden wird, wenn nicht etwa die bayerische Regierung noch eifrig ein Musterbuchgesetz zu Gunsten der auf die Münchener Industrieausstellung gebrachten Gegenstände erläßt. Es wäre dies um so wichtiger, als diese Industrieausstellung in den Zeitverhältnissen, welche durch die Wühlererei der russischen Diplomatie herbeigeführt sind, manchen unvermeidlichen Hindernissen begegnet.

— Griechenland. In Patras hat man es seit einigen Monaten unternommen, eine griechische Dampfschiffahrtsgesellschaft zu begründen, die zwischen dem Peloponnes und den übrigen Theilen Griechenlands, namentlich auch den Inseln des Archipelagus, durch eigene Dampfschiffe die Verbindung unterhalte soll. Das Unternehmen soll durch Aktionen begründet werden, und bereits Ende December 1853 waren deren 2,000 gezeichnet. Wie wir hören, hat die Regierung der ionischen Inseln diesen Gegenstand in achtgriechischem Sinne aufgefaßt und demnach die Erneuerung der Verträge mit der Lloyd-Dampfschiffahrtsgesellschaft verweigert, da sie dies unter solchen Umständen und mit Rücksicht auf das Zustandekommen des in Patras beabsichtigten Unternehmens füglich nicht könne. Die ionische Regierung ist demnach griechischer gesinnt, als die Regierung des Königreichs Griechenland selbst, die im Interesse Österreichs, aber zunächst der materiellen Entwicklung Griechenlands und dessen Industrie, Verträge mit der Lloydgesellschaft abschließt, statt die Industrie ihres eigenen Landes und Volkes nach Kräften zu befördern.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von G. Schünemann's Verlagshandlung

Hierbei eine Beilage.